

BioÖkonomie 2030

Ein Blick in die Zukunft der deutschen Wirtschaft – Technologie und Ökologie im Einklang

Am 2. Dezember legte das BMBF die „Nationale Forschungsstrategie BioÖkonomie 2030“ vor. Hierbei handelt es sich um die Grundlage für die Vision einer nachhaltigen bio-basierten Wirtschaft bis zum Jahr 2030, mit dem Ziel, dem Klimawandel mit einer umweltverträglichen Wirtschaftsfähigkeit entgegenzutreten und den Strukturwandel von einer erdöl- zu einer bioorientierten Wirtschaft voranzubringen. „Mit diesen Schwerpunkten sind große wissenschaftliche Aufgaben verbunden, die weit über die Grenzen eines Wissenschaftsgebietes oder eines Landes hinausreichen“, so Bundesforschungsministerin Dr. Annette Schavan.

Die nachhaltige Nutzung von biologischen Ressourcen wie Pflanzen, Tiere und Mikroorganismen steht im Vordergrund einer internationalen Verantwortung. Dies wird vor dem Hintergrund einer erwarteten Weltbevölkerung von über 9 Milliarden Menschen im Jahr 2050 zu einer großen Herausforderung unserer und kommender Generationen. Die Bioökonomie umfasst eine Vielzahl von Branchen

von Land- und Forstwirtschaft über Fischerei und Aquakulturen bis hin zu Teilen der Energiewirtschaft. Die einzelnen thematischen Schwerpunkte erfordern eine innovative und interdisziplinäre Forschung, die den Bogen von der Grundlagenforschung bis zur Anwendung spannt, international angelegt ist und ihre Ergebnisse in Interaktion mit der Gesellschaft voranbringt.

Als Vorsitzender des BioÖkonomieRats erkennt Prof. Dr. Hüttl wichtige Schnittpunkte auch am GFZ. „Um die Ertragsmengen zu steigern und die Qualität der Nahrungsmittel und Energiepflanzen zu erhöhen, müssen Wissenschaft und Wirtschaft stärker übergreifend agieren, anstatt wie bisher weitgehend hochspezialisiert in Einzeldisziplinen zu forschen“, sagte Hüttl bei der Übergabe des Gutachtens „Innovation Bioökonomie“ an die Bundesregierung. Dessen inhaltliche Vorarbeiten trugen zur Finalisierung der „Nationalen Forschungsstrategie“ bei. Dass auch die Geowissenschaften involviert sind, zeigt sich am GFZ

unter anderem in den Bereichen Fernerkundung, Hydrologie, Geoökologie und Geomorphologie. Die Forschungsarbeiten am GFZ decken wichtige Aspekte der Bio-Ökonomie ab. So wird zurzeit an der Auswertung von Messungen hyperspektraler optischer Sensoren gearbeitet. Hierbei kann satellitengestützt in vergleichbar kurzer Zeit großflächig auch die Entwicklung von Böden nachvollzogen werden, dessen Quantität und Qualität den Ertrag der Landwirtschaft wesentlich beeinflusst.

Weltweit nimmt die zur Verfügung stehende landwirtschaftliche Nutzfläche durch Bodendegradierung und Ausdehnung der Siedlungsflächen stetig ab. Hier ist eine flächendeckende Überwachung unentbehrlich, und die Hyperspektral-Fernerkundung von Landschaftsflächen ermöglicht dies. Die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten und stabile Erträge bei geringem Input von Betriebsmitteln zu erzielen gehört zu den Kernpunkten der Strategieschrift.

7. Inkaba yeAfrica-Workshop

Die jährlich stattfindende Tagung wurde im November am GFZ abgehalten

Inkaba yeAfrica ist ein interdisziplinäres und interkulturelles geowissenschaftliches Gemeinschaftsprojekt zwischen Deutschland und Südafrika, welches innovative Wissenschaft und Technologie mit einer nachhaltigen Bildungsoffensive vereint. Inkaba yeAfrica, was übersetzt so viel wie „Der Nabel von Afrika“ bedeutet, begann im Jahr 2003 mit Phase I, die sich über fünf Jahre aus afrikanischen und deutschen Fördermitteln finanzierte. Phase II läuft bereits seit 2008 und ist auf eben-

falls fünf Jahre konzipiert. Für das GFZ bedeutet dies eine Untersuchung dieses Segments unserer Erde vom Kern bis ins All im Rahmen seines Global Change Observatory Südliches Afrika. Entsprechend vielfältig war das Programm des 7. Inkaba yeAfrica-Workshops, das vom 1. bis zum 5. November 2010 bei uns auf dem Telegrafenberg stattfand. Mit einem Teilnehmerrekord von über 110, davon 80 Gäste aus Südafrika, war es der bisher größte Workshop in der Geschichte des Projekts. Auch

Persönlichkeiten wie die Botschaftssekretäre Mahesch Chetty und L. Glen Mamabolo ehren uns mit ihrer Teilnahme. Auf der Agenda standen auch dieses Mal geowissenschaftliche Vorträge zu Themen wie Nachhaltigkeit, das tiefe Erdinnere und dessen Rückkopplung auf der Oberfläche und die Entwicklung dieses Teils der Afrikanischen Platte seit Gondwana. Ergänzt wurde der Workshop mit einem vielfältigen kulturellen Programm, einer zweitägigen Poster-Session und Exkursionen zu den Feldlaboren in Groß Schönebeck und Ketzin.



Die Teilnehmer des 7. Inkaba yeAfrica-Workshops auf dem Telegrafenberg